



Kruzifixe sind sein Ding. Alfred Grimm steht an seinem Objekt „Kirchentagsmahl“, das gerade im Stadtmuseum in Düsseldorf hängt.

FOTO: PLA

Die Kunst der Aufklärung

Alfred Grimm aus Hünxe stellt sein „Kirchentagsmahl“ in Düsseldorf aus. Damit bewirbt er sich um den Kunstpreis für kritische Geister. Eine ernste Sache mit Biss und Humor

Von Ingo Plaschke

Am Niederrhein. Barbara Grimm steht vor einer weißen Wand an der fünf Kreuze hängen, auf denen eine Bananenschale, ein Trinkpäckchen, ein Stück Plastik, ein Wollhandschuh und ein Zeitungsausschnitt genagelt sind. Sie guckt ihren Mann an und fragt: „Wer war das noch mal, der den Frosch gekreuzigt hat?“

Alfred Grimm überlegt kurz. – „Martin Kippenberger.“ Ach ja.

Nein, die Grimms aus Bruckhausen bei Hünxe kann wohl nicht mehr viel erschüttern. Das Künstlerhepaar, das einst bei Beuys an der Kunstakademie in Düsseldorf studierte, ist in seinen siebzigsten Lebensjahren angekommen. Viel haben sie gesehen, viel haben sie gemacht. Darunter auch einige Provokationen, die Herr Grimm bis heute in die Welt setzt.

Ob die Besucher des Stadtmuseums in Düsseldorf sich über sein „Kirchentagsabendmahl“ empören, war bei seinem Besuch nicht zu sehen. Das Objekt ist eines von 69 Arbeiten, mit denen sich die Kreative aus ganz Deutschland um den „Kunstpreis für kritische Geister“ bewerben, der nun vom Düsseldorfer Aufklärungsdienst verliehen wird (siehe Box).

Unabhängig davon, ob der Mann vom Niederrhein am morgigen Sonntag von der Jury ausgezeichnet wird, oder eventuell gar den Publi-

kumspreis einheimst: In die Schau passt der ewig kritische Freigeist wie der Stachel ins Fleisch. Mit den Worten „rein und dreckig, provozierend und nachhaltig, schön und erschreckend“ beschrieb er selbst einmal sein Schaffen.

Sein Werk trägt in der Ausstellung die Laufnummer 23 und hängt in der ersten Etage des Hauses. Neben an hält Papst Franziskus einen kleinen schwarzen Hund in Händen, Titel der Malerei: „Ich werde gefallen.“ Dazu muss man wissen, dieser Satz ist die deutsche Übersetzung des lateinischen Ausdruckes „Placebo“.

Ohne Sinn, mit Verstand

Und genau darum soll es in dieser Ausstellung gehen, deren Motto lautet: „... wirkt nicht über den Placebo-Effekt hinaus!“. Mehr als 630 Einsendungen soll es dafür gegeben haben: Gemälde und Zeichnungen, Filme und Fotos, Installationen und Objekte. Ein Sammelsurium an zeitgenössischer Kunst in allen Formen und Farben. Mal bissig, ironisch und satirisch, hier humorvoll, da hintergründig, bisweilen auch platt bis unerklärlich.

Das Foto „Mallorquinisches Grabtuch“, in Anlehnung an das berühmte Grabtuch von Turin, kann den Besucher gleich zu Beginn zum Schmunzeln bringen. Zu sehen ist ein weißer Liegestuhl, über dem eine rot durchtränkte Decke liegt. Aberwitzig klingt die Geschichte,



„Ein Koffer voller Träume“. Beim nächsten Einkauf bitte mal darauf achten, wie viele Produkte den Begriff „Traum“ im Namen führen.

FOTO: PLA

die hinter einem Apparat steckt, der einem Kaffeekocher für den Herd ziemlich ähnlich sieht. Das Gerät nützt zur Steigerung des Immunsystems, heißt es in einer angeblich wissenschaftlichen Expertise. Wer's glaubt, wird vielleicht gesund, mitunter gar selig.

„Anthroposophen, Homöopathen oder die Vertreter der Religionen sind die Geister, die wir riefen und nur schwer wieder los werden“, sagt Ricarda Hinz vom Aufklärungsdienst Düsseldorf, einer regionalen Gruppe der Giordano-Bruno-Stiftung. Ihr Ziel, in Anlehnung an Immanuel formuliert: Menschen eine Anleitung zur kritischen Vernunft mit auf den Lebensweg geben.

Womit wir wieder bei Alfred Grimm wären, der sich bis zu seiner Pensionierung ja auch als Pädagoge

in Dinslaken versuchte. Sein „Kirchentagsmahl“ ist typisch für ihn. Oben liegt eine Kasserole, aus der rote Flüssigkeit läuft, die in einer Rinne aufgefangen wird und von dort aus auf eine Ansammlung von Kruzifixen tröpfelt. Aus dem verschmierten Jesus-Sammelsurium tropft das dargestellte Blut weiter und wieder in eine Rinne – und landet in vier Kelchen.

Halleluja. Ein Lob der Interpretation, die jeder denkende Besucher hier und jetzt für sich selber finden muss, soll, kann.

Oder auch nicht: Herrlich kunstkritisch die sieben Bilderrahmen, die Lea & Adrian mit sechs verschiedenen Farben gefüllt haben – sowie mit einem englischen Satz, der übersetzt lautet: „Eine dieser Farben hat eine tiefere Bedeutung.“



„Der Haken an der Sache“: die bedienenden Hände von Dürer. FOTO: PLA



„Ich werde gefallen“: ein gemalter Papst Franziska mit Hund. FOTO: PLA

Info: Der Kunstpreis des Aufklärungsdienstes

Der DA! Art-Award, der Kunstpreis für kritische Geister, wird seit 2018 im 2-Jahres-Turnus unter einem jeweils wechselnden Thema vom Düsseldorfer Aufklärungsdienst (DA!) ausgelobt. Er soll Künstlerinnen und Künstler dazu inspirieren, sich kritisch mit Religion und Irrationalismus auseinanderzusetzen. Der Preis ist mit insgesamt 7.000 Euro dotiert. Die nominierten Werke werden der Öffentlichkeit in einer einwö-

chigen Ausstellung im Stadtmuseum, Berger Allee 2, in Düsseldorf gezeigt – noch am heutigen Samstag und am morgigen Sonntag, 11 bis 18 Uhr. Am 23. August ab 15 Uhr will die Jury die diesjährigen Preisträger, corona-bedingt, in einer Online-Vernissage bekannt geben, live zu sehen bei Youtube. Mehr Infos zum Düsseldorfer Aufklärungsdienst gibt es im Internet: aufklaerungsdienst.de.